



Drei Kehrichtschaufeln — drei unterschiedliche künstlerische Handschriften (links die Arbeit von Rolf Altena, mittig Andreas Opiolka, rechts Dieter Groß).

## Kehrichtschaufeln, Pappteller und Postkarten

Hochkarätiges Künstler-Trio stellt Arbeiten zu Adalbert-Stifter-Roman in der Gunzenhäuser Galerie W aus

GUNZENHAUSEN – Was bringt drei bildende Künstler dazu, sich mit einem wuchtigen, 160 Jahre alten Buch zu beschäftigen, dem der Ruf des Drögen, Blutarmen, Mühseligen anhaftet? Georg Weigel war es, der Adalbert Stifters Bildungsroman „Der Nachsommer“ als Sujet ins Spiel gebracht hat. Was der gebürtige Gunzenhäuser Rolf Altena, Professor Dieter Groß und Professor Andreas Opiolka aus dem ungewöhnlichen Thema gemacht haben, ist ab sofort in der Galerie W unter dem Titel „Nachsommer – Dinge, Gegenstände und Geräte“ zu bestaunen.

Draußen mischen sich ein paar Wintervorboten unter den Regen, während Christa Weigel drinnen im gemütlichen, zwanglosen Ambiente der Sichelingerstraße 3 die Ausstellung eröffnet. Zu den Kunstschaffenden muss sie nicht mehr viel sagen: Das umtriebige Trio mit Wohn- und Wirkungsstätte in Baden-Württemberg zeigt im Hause Weigel nicht zum ersten Mal ein Gemeinschaftsprojekt.

Umso unbekannter, selbst für Vielleiter, ist dafür der Text, der dem aktuellen Projekt zugrunde lag. Launig und originell führt Georg Weigel die Zuhörer in diesen voluminösen Klassiker ein, in dem – heruntergebrochen auf einen Satz – zwei Junge schließlich heiraten, zwei Ältere jedoch nicht. Der Schriftsteller und, wie kaum einer weiß, talentierte Maler Adalbert Stifter (1805–1868) hat darin auch eigene, tragische Liebeserfahrungen verarbeitet; damit gleicht das Werk laut Weigel einem „Palimpsest, unter dessen so stiller, friedlicher und harmonischer Oberfläche sich die Trostlosigkeit eines letztlich gescheiterten Lebens verbirgt“ und nur durch Abschaben ans Tageslicht befördert werden kann.

Wie unterschiedlich man das enttäuschte Sich-Fügen des älteren Romanpaares in eine Beziehung ohne Körperlichkeit darstellen kann, beweisen die Künstler auf Tortenspitzen. Bei Dieter Groß steht sich das Paar



Andreas Opiolka, Rolf Altena und Dieter Groß (von links) mit Galeristin Christa Weigel vor Postkarten-Serie Nummer 1. Fotos: Kristy Husz

auf geblühtem Weiß nackt, aber unschuldig-hilflos gegenüber. Bei Rolf Altena ist es immerhin in der Schwärze des Todes miteinander verbunden. Andreas Opiolka hat die Fläche gähnend leer gelassen und sogar noch die Herzen aus dem Spitzenmuster filetiert, wie Weigel manch unaufmerksameren Augen den Blick weitet.

### „Auf die Schippe“

Doch ausgefallene Bildträger begegnen dem Betrachter nicht bloß hier. Bemalte Kehrichtschaufeln und Pappteller, eben die „Dinge, Gegenstände und Geräte“ aus dem Untertitel, nehmen genauso wie die Gruppe „Vorliebe für betont handlungsarme Passagen“ die nüchterne Erzählweise Stifters „gleichsam auf die Schippe“, so Weigel. Lange Traktate über Naturkultivierung, museal aufbewahrte Kunst und ehelich legitimierte Zuneigung formen nämlich das Grundgerüst des Textes, in dem „ansonsten

der Autor einige nichthandelnde Personen in Filzpantoffeln durch eine ein erstrebenswertes Leben vorgaukelnde biedermeierliche Rosenidylle schleichen lässt“.

Zwei einfallsreiche Postkarten-Serien spiegeln die Gliederung des Buches in drei Teile und insgesamt 17 Kapitel. Für die erste Serie dienten lediglich die einzelnen Kapitelüberschriften als Inspiration. „Das Vertrauen“ beispielsweise pinselt Altena als sorglosem Handschlag besiegelten Vertrag aufs Papier. Opiolka denkt abstrakter und hat in die Mitte eines neonorange-farbenen Kreises einen kleineren, goldenen gesetzt – Vertrauen spendet allumfassende Geborgenheit. Und Groß betont mit turnenden Akrobaten den Aspekt, dass Vertrauen nichts Statisches ist, sondern zwischen zwei Personen fortwährend neu ausbalanciert wird.

Die zweite Miniaturen-Serie ist hingegen, mit den Worten des Galeristen, „das Ergebnis einer inhaltsbezogenen

Auseinandersetzung mit dem Stifter'schen Werk, in der der individuelle Zugang jedes Künstlers zum Roman geschehen seinen Ausdruck findet“. Groß, Altena und Opiolka, die sich seit ihrem beruflichen Zusammenwirken an der Stuttgarter Kunstakademie inzwischen als Freunde bezeichnen, haben sich der zeitintensiven „Nachsommer“-Lektüre, im Gegensatz zu vielen anderen, tatsächlich unterzogen. Bei gemeinsamen Aufenthalten am Bodensee und alleine im Atelier sind sodann knapp 150 Arbeiten entstanden, die ihnen, wie sie Weigel bei der Anlieferung offenbarten, „etliches abverlangt“ haben.

Wechselseitig stellte man sich überraschende Aufgaben, um den Roman aus möglichst vielen Perspektiven zu durchdringen; immer gespannt darauf und angeregt davon, auf welche Art die Kollegen die Herausforderung bewältigten. Mögen die jeweiligen Herangehensweisen aber noch so verschieden sein – Groß ist eher menschenlicher Karikaturist, Altena enigmatischer Erzähler und Opiolka intellektueller Dekonstruktivist –, richtig sichtbar wird dies Weigel zufolge erst durch den direkten Vergleich in der „Dreierkonstellation“. Eine schöne Koinzidenz ist es da, dass die Zahl Drei in Stifters Buch gleichfalls eine zentrale Bedeutung hat.

Den magischen Dreiklang der Vernissage bilden neben der Kunst und einem trockenen Wein aus dem Burgenland die passenden nachsommerlichen Klänge. Kirchenmusikdirektor Bernhard Krikkay entlockt dem Klavier hierzu verspielte Melodien mit zart melancholischen Untertönen. Seine musikalischen Aphorismen über die Schwelle zwischen sonnenklarer Lebenslust und herbster Reife lassen selbst beim Blick aus den Fenstern keine trübe Stimmung zu.

KRISTY HUSZ

Die Öffnungszeiten bis zum 23. Dezember: mittwochs bis freitags 15–18, samstags 10–13 Uhr.

### In Kürze

#### Angefahren und abgehauen

GUNZENHAUSEN – Eine 18-Jährige hat ihr Auto in der Gartenstraße in Gunzenhausen geparkt. Als sie nach der Arbeit, am späten Nachmittag, wieder zu ihrem Wagen kam, stellte sie einen massiven Schaden an der Fahrertüre in Höhe von rund 2000 Euro fest. Der Verursacher hatte sich, ohne etwas zu hinterlassen, davon gemacht.

#### Aktualität der Bibel

GUNZENHAUSEN – Am heutigen Freitag und am Samstag, 2. Dezember, referiert Professor Bernhard Oestreich jeweils um 19 Uhr in der Adventgemeinde Gunzenhausen zum Thema „Den Herzschlag uralter Texte hören – Neue Zugänge zeigen die Aktualität der Bibel“. Bernhard Oestreich, Professor für Neues Testament an der Theologischen Hochschule Friedensau, zeige an diesen Abenden, dass biblische Texte mehr seien als trockene Informationen, heißt es in der Ankündigung.

### Die gute Tat



Für Gunzenhausens Bürger war das **Konzert der Schaeffler Big Band** im Juli am Kirchplatz ein tolles Erlebnis, für die Big Band, die sich aus Mitarbeitern des Wälzlager-Herstellers zusammensetzt, ein Erfolg. Rund 260 zahlende Besucher hatten je 15 Euro für die Karte berappt. Der Veranstaltungsort musste allerdings aufwändig hergerichtet werden, für die Figur des Heiligen Jakob sogar ein Ausschnitt aus den Bühnenbrettern gemacht werden. Die Big Band habe mit großer Freude gespielt, sagt Peter Wirkner, Shop-

floor Manager von Schaeffler weltweit, der ebenfalls in der Big Band spielt: „Für uns ist es immer ein Höhepunkt, ein Konzert zu geben, und es war toll, hier spielen zu können.“ Die Lichteffekte an der Kirche lieferten zudem das richtige Flair für einen unvergesslichen Abend.

Da von den Erlösen des Konzerts noch etwas übrig geblieben ist, erhält die **evangelische Kirchengemeinde 2000 Euro** als Spende. Pfarrer Claus Bergmann freute sich sehr: „Da bin ich jetzt schon einigermaßen geplät-

tet.“ Er kündigte an, dass die Spende der Jugendarbeit der Kirchengemeinde zugute komme. Etwa für die Freizeit „Prädicastle“, bei der die Präparanden für ein Wochenende auf die Burg Rothenfels fahren. Oder auch für die Aktion Ferienspaß, bei der die Kinder arbeitender Eltern zwei Wochen lang betreut werden. Die Jugendarbeit ist ein Projekt, in das die Kirche viel investiert, umso erfreuter war Bergmann deshalb über die Spende. Unser Bild (links) zeigt Bürgermeister Karl-Heinz Fitz, Schaeffler-Manager Peter Wirkner, Pfarrer Claus Bergmann, Anita Meyer und Dirk Panaye (von links) bei der Spendenübergabe.

vb/Foto: Viola Bernlocher

Über jeweils 525 Euro freuen sich die Gunzenhäuser Speis sowie die Tafeln in Schwabach und Roth/Hilpoltstein. Weitere 525 Euro teilen sich die Tafeln in Weißenburg und Treuchtlingen. Die IG Metall hatte diesen Betrag direkt an die Einrichtungen weitergeleitet. Die örtliche Gewerkschaft hatte das Geld zur Verfügung, weil sie bei einer Umfrage von ihrer Zentrale mehr als 2000 Euro für Rückmeldungen erhalten hatte – für jede



einen Euro. In der Befragung ging es um Politik und Arbeit beziehungsweise Arbeitszeit. Die IG Metall in Schwabach hat 6300 Mitglieder, Rückmeldungen kamen auch von Nichtmitgliedern. Das Schwabacher IG-Metall-Büro liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zu einer Lebensmittelausgabestelle der Tafel. Die Verantwortlichen sehen also drei Mal pro Woche, dass die Menschen anstehen, um für ganz wenig Geld Lebensmittel zu erhalten. Die Leiter der „Tafeln“ nutzten das Treffen bei der IG Metall zu einem

Erfahrungsaustausch. Die IG-Metall-Verantwortlichen hörten dabei aufmerksam zu. Unser Bild (rechts) entstand bei der Übergabe der symbolischen Schecks im Büro der IG Metall in Schwabach und zeigt (von links) Werner Adacker (2. Bevollmächtigter), Rainer Schneider (Ortsverein IG Metall), Robert Gattenlöhner (Tafel Roth), Heinz Ripka (Tafel Roth), Gertrud Stechhammer (Speis Gunzenhausen), Andrea Schmidt (Tafel Schwabach) und Benjamin Hannes (IG Metall Schwabach). he/Foto: Hess